

Jugendcamp 2001

Der erste Tag, es war der 27. Juli, war ein wundervoller, sonniger Tag, ein vielversprechender Anfang für die kommenden zwei Wochen. Und es war auch so. Unter blauem Allgäuer Himmel, umgeben von geschützter Natur, wo Schafe weiden, und die Landschaft alles andere als eben ist, trafen sich 23 Jugendliche aus ganz Deutschland.

Auf der Terrasse einer niedlichen Hütte, der Alpe Hohenegger, lernten wir uns, die 6 Betreuer und die Teilnehmer, erst mal kennen. Etwas schüchtern standen sie da, hängten mit ihren Freunden herum, wussten nicht was sie sagen sollten, doch eines hatten sie alle gemeinsam: Sie hatten sich für das 4. Jugendcamp angemeldet und warteten gespannt darauf, was alles noch passieren würde. Und sie gehörten zu dem im Altersdurchschnitt jüngsten Jugendcamp jemals. Das ganze stand, wie die 3 vorherigen auch, unter dem Motto:

„Kultur, Sprache, Bildung, Natur und Ereignis“

Was sich hinter diesen Wörtern wohl verbirgt, das konnten sie in den 14 Tagen erfahren, theoretisch sowohl auch praktisch.

Theorie? Auf dem Programm standen neben Referate, auch Filme, Dias und Diskussionen. Eines unserer Lieblingsprogramme war die Wissenskiste, in der man sein Wissen aus Kultur, Geschichte, Geographie, etc. testen konnte. Die Gruppen, in die man am Anfang des Jugendcamps eingeteilt wurde, traten gegeneinander auf, und es hieß so viele „Wissens-Punkte“ zu sammeln, wie nur möglich.

Gastreferente durften da auch nicht fehlen, wie viel kann man von den Älteren lernen, aus ihren Wissen profitieren. Wir hatten das Glück, dass zwei ausländische Gäste gerade auf dem Durchweg von Rom nach London waren, und so bei uns ihren Zwischenstopp machten.

Voilà: Bev Buchanan aus Kanada, Simeon Hart aus England. Sie brachten ihnen „Being assertive & International Student Scholarship Fund & Negativ – positiv“ nahe, erzählten lustige Anekdoten aus Rom und wie Gehörlosen in anderen Ländern leben, dies alles war sicherlich sehr lehrreich für jeden von ihnen.

Praxis? Man durfte bei diesem herrlichen Wetter doch nicht nur im Hause sitzen und Neues lernen, sondern auch das Gelernte ins Praktische umsetzen, wie zum Beispiel nach einigen Survival-Stunden, in den man lernen konnte, wie man ein Feuer ohne jegliche Streichhölzer machte, wie man ein Seil richtig knotete, konnten sie ihr Wissen bei einer Übernachtung draußen testen. Das war eine sicherlich Herausforderung für alle, da Teamarbeit erst noch „trainiert“ werden musste.

Lernen, sein Wissen testen, Referate (Rhetorik, Kommunikation, etc.) lauschen, sicher drehte bei uns nicht alles ums Wissen. Um die Waage zu halten, um unsere gute Stimmung beizubehalten, um den Jugendlichen etwas von den Süden Deutschlands zu zeigen, wurden allerlei getan.

Sicher erinnerte sich jeder an diese, lustige lange Rutschkette im Aquaria – Hallenbad, daran wie bitterkalt das Wasser im Buchenegger Wasserfall und doch

eine willkommene Abkühlung war, wie mutig einige waren und sich unter den brausenden Wasserfall trauten, daran wie viel Spaß es machte, die Rodelbahn runter zu rutschen, an den romantischen Nachtspaziergang hoch auf den Bergen mit Fackeln, die uns gute Gespräche ermöglichten,

Begleitet wurden wir diese Tage hinüber von einer guten Seele, sagen wir einer guten Philosophie, oder doch lieber: unserer „guten, alten“ Fahne, die wir alltäglich aufweckten, mit einem JC-Lied begleitet hinauf – hoch über uns soll sie wachen – zogen, und abends dann, wenn die Sonne sich schlafen legte, wieder herunter holte. Dies sollte uns Teamwork symbolisieren, Gemeinschaftsgefühle, wie auch Spirit geben.

Alte Fahne? Nein, sie sah nicht im mindestens alt aus, sondern war uns treu ergeben, von dem 1. bis zu dem diesjährigen 4. Jugendcamp war sie unser; ins Leben geweckt von Frau Bierschneider aus Nürnberg.

In den ganzen zwei Wochen gab es immer wieder Denkanstöße, schöne Erlebnisse, die einem zum Nachdenken brachte, dass das Jugendcamp doch von solcher Notwendigkeit ist für die Persönlichkeitsentwicklung der gehörlosen Jugendlichen. Als wir zum Beispiel die Teilnehmer zum ersten Mal sahen, fragte eine, ob wirklich alle Betreuer gehörlos sind, und konnte dies kaum glauben. Und am Schluss wollte sie gar nicht mehr nach Hause, zurück in die hörende Welt, wo ihre Kommunikation hapern würde.

Fragte da am Anfang uns auch ein schwerhöriges Mädchen, das kaum gebärden konnte, wie Gehörlose in der „hörenden Welt“ überhaupt überleben können, da sie doch gar nichts hören können. Und siehe da, am Schluß konnte sie viel besser gebärden, und hat verstanden, dass Gehörlose genauso „überlebensfähig“ sind wie jeder andere auch.

Die schönste Überraschung jedoch kam am letzten Tag bei der Abschlussfeier für jeden einzelnen Betreuer. Nach dem Wettbewerb für den Mrs / Mr. Jugendcamp, baten sie uns die Augen zu schließen, und als wir sie wieder öffneten durften, standen da sechs selbstgemachte, silberne „ILY-Hände“ für uns, mit den sie sich für die tollen zwei Wochen bedanken wollten. Wir waren wirklich gerührt von solch einer Teamarbeit, und dass das Jugendcamp also seine Philosophie, sein Ziel erreicht hat.

Und dann... wie immer, wie überall, mussten wir auch eines Tages voneinander Abschied nehmen - bei strömendem Regen - und das fiel uns nicht gerade leicht.

Doch eines kann man hoffentlich sagen:

Die Teilnehmer werden nicht mehr als die Jugendliche, die sie vorher waren, nach Hause kehren, mit ihrem neuen Wissen, ihren persönlichen Erfahrungen und ihren Erlebnissen. Doch nicht nur die Teilnehmer....

Katharina Busch – JC Betreuerin